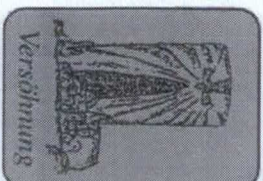


Station IV: Versöhnung



Zwei Steine sind einander zugeneigt und berühren sich sanft. Sie sind aufeinander bezogen. Gleichberechtigt stehen sie sich gegenüber. Der Hohlraum zwischen beiden läßt etwas Gemeinsames erkennen: eine Taube. Sie ist Symbol für den Frieden und für Gottes Geist. Bin ich offen für Gottes Wirken in mir?

Wie kann durch mich der Friede zu Hause in der Familie, in meinem Dorf, in meiner Stadt, in unserer Welt gefördert werden? Unten am Stein entdecke ich in südöstlicher Richtung eine Pagode und einfache Hütten, in nordwestlicher Richtung Hochhäuser und Wolkenkratzer. Zwischen beiden Extremen und Kulturen ein Dorf, in dem die Kirche noch ihren Platz hat. Die Vielfalt der Kulturen, die Interessensgegensätze und Machtkämpfe auf unserem blauen Planeten finde ich hier angedeutet. Was wird noch alles über die Menschheit hereinbrechen? Meine Fragen werden auch an dieser vierten Station nicht verstummen. Im Gegenteil. Spätestens hier brechen sie auf. Aber mitten in alle Fragen und Zukunftsängste bricht hier auch die Hoffnung herein: Unsere Welt ist nicht gottverlassen. Gott sei Dank!

Gott ist da, wo man ihn einläßt, wo Menschen einander annehmen, wo Unterschiede nicht mehr trennen und Vielfalt die Gemeinschaft stützt, wo der Wille zum Frieden die Spaltung beendet und die Rache der Vergeltung weicht. Wie eine Freundin und wie ein Freund ist Gott auf meiner Seite. Ich will von Jesus lernen, für das Kommende Partei zu ergreifen, für die Versöhnung aller Menschen, für Gott, der in der Schöpfung wohnen will.

Der vierte Flurstein befindet sich am alten Kirchenweg von Kleinharbach nach Langensteinach. Wenn ein Leichenzug von dort nach Langensteinach ging, wurde dreimal für ein stilles Vaterunser gehalten.

Die Zeichnungen der Flursteine sind mit den Farben hinterlegt, die in der Theologie dem jeweiligen Thema zugeordnet sind.

Bitte halten Sie die Wege sauber und nehmen Sie Rücksicht auf die Natur!

Zur Einker laden ein

- in Reichardsroth,
Gasthof Zur Frohen Einker
Tel. 09865/301 (Di. Ruhetag, Übernachtung möglich)

- in Ohrenbach,
Gasthaus Rotes Roß
Tel. 09865/311 (Mo. Ruhetag, Biergarten, Übernachtung möglich)

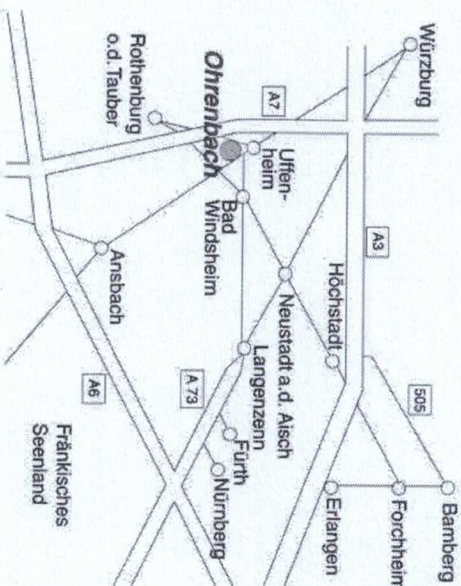
Gasthaus Ebert
Tel. 09865/829 (nur Vesper)

- in Oberscheckenbach,
Gasthaus Zum Löwen
Tel. 09865/504 (Mi. Ruhetag, Übernachtung möglich)

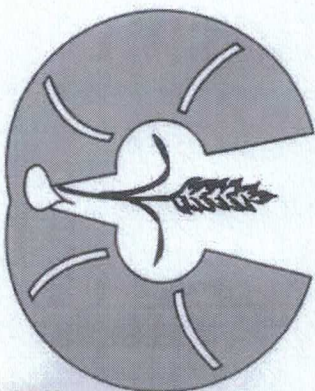
- in Kleinharbach
Glockenhäusle/Vesperstube
Tel. 09865/9520 (Fr. ab 18.00 Uhr, Sa. ab 15.00 Uhr
So. ab 14.00 Uhr, Mittagessen nach Vorbestellung)

- in Langensteinach
Gasthaus Zum Falk
Tel. 09865/408 (Di., Fr., Sa., So. ab 15.00 Uhr nur Getränke)

- in Großharbach
Gasthaus Sonne (Schmidt)
Tel. 09865/1254 (Di. Ruhetag, Übernachtung möglich)



Glaubensweg
an der Rothenburger Landhege



Geschaffen
Leiden
Erlösen
Versöhnen

Im Gebiet der Rottenburger Landwehr wurden von 1979 bis 1996 Verfahren zur ländlichen Entwicklung durchgeführt. Ziel dieser Flurbereinigungen war neben der Hilfe für die Landwirtschaft auch die Flächenbereitstellung für die Bundesautobahn A7 Würzburg–Ulm.

Zum Abschluß der Verfahren Großharbach, Langensteinach und Ohrenbach wurden hier 1996 vier Flursteine aufgestellt. Die über 3 m hohen Steine aus fränkischem Muschelkalk sind aufeinander bezogen und ergeben einen Weg. In der letzten Station kommt das Ziel des Weges zum Ausdruck: die Versöhnung.

Dieser Weg, der drei Kommunen (Adelshofen, Ohrenbach und Uffenheim), vier Kirchengemeinden und zwei Landkreise (Ansbach und Neustadt a. d. Aisch/Bad Windsheim) verbindet, will herausführen aus dem Gewohnten und Zeit zur Besinnung ermöglichen.

Unsere Zeit verlangt nach Versöhnung mit dem eigenen Leben, mit der Schöpfung, mit Gott und den Mitmenschen.

Das Konzept dieses Weges wurde von den Pfarrern Joachim Penning und Dr. Jürgen Denker erarbeitet. Für die Verwirklichung setzte sich dann Pfarrer Hans Gernert ein. Umgesetzt wurde es von dem Bildhauer Othmar Kleindienst aus Kleinhosfent. Der Weg kann zu Fuß (ca. 16,5 km) oder mit dem Fahrrad erlebt werden. Er ist mit einer schwarzen Taube auf gelbem Grund markiert.

Die vier Stationen laden Einzelne, aber auch Gruppen zum Verweilen ein. Alle Steine haben Öffnungen und lassen so ein Wechselspiel mit dem Licht und dem Kosmos zu. Eingemeißelte Psalmworte wollen einen noch weiteren Horizont eröffnen: die Erfahrung Gottes, die zu neuen Anfängen im Glauben und Leben führt.

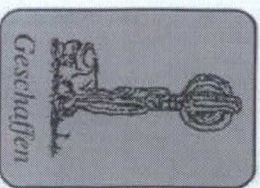
Christen bekennen sich zum dreieinigen Gott: Als Vater ist Gott über uns (Schöpfer), als Sohn ist er mit uns (Erlöser) und als Geist wirkt er in uns (Vollender).

Durch die vier Flursteine wird der christliche Glaube, der in diesem Raum stark verwurzelt ist, in der Flur zum Ausdruck gebracht. Darum der Name „Glaubensweg“. Der Glaubensweg ist also eine Einladung, sich „aufzumachen“ und dem Glaubensbekenntnis der Christenheit „nachzugehen“.

Kurze Meditationen wollen den Betrachter an die einzelnen Flursteine heranführen. Sie ersetzen jedoch nicht die persönliche Begegnung.

Station I: Geschaffen

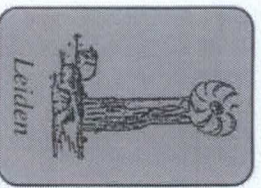
Ich bin da. Es gibt mich. Es atmet mich. Wunder des Lebens! In einem Keimling enthalten! Menschen haben das Leben nicht gemacht. Ich bin da und ich bin Teil eines großen, geordneten Ganzen. Ich lebe vom Brot, das die Erde hervorbringt. Der Kreis



Geschaffen

erinnert an einen Laib Brot. Er ist ein Hinweis auf die lebenswichtigen Kreisläufe in der Natur, aber auch ein Symbol für die Ewigkeit. 230 Millionen Jahre schätzt man das Alter des Muschelkalkes und der Versteinerung, eines *nautilus bilobatus*, der alle Epochen überdauert hat und heute noch in der Südde vorkommt. Darüber muß ich staunen: Ich bin einmalig. Heute darf ich leben! Wie ein Vater und wie eine Mutter ist Gott auf meiner Seite und gibt mir Leben. So will auch ich Partei ergreifen für das Leben, für Himmel und Erde, für Pflanzen und Tiere, für Wasser und Luft. Ich will lernen, behutsam zu sein und zu schützen, was meinen Schutz braucht.

Zwischen Reichardsroth und Gaislhofen wurden durch die Flurbereinigung zwei Biotope angelegt. Biotope sollen bedrohten Pflanzen- und Tierarten einen Lebensraum bieten. Dort, am sogenannten „Armenhacker“, steht der erste Flurstein. In Reichardsroth befand sich früher das Centgericht. Verbrecher wurden im Burgefängnis Endsee eingesperrt und zur Hinrichtung auf einem bestimmten Weg zum Galgen nach Reichardsroth geführt. Das Waldstück „Galgenholz“ erinnert heute noch daran. Unterwegs wurden die Verurteilten an bestimmten Stellen „beschnitten“. So wurde der Grund ihrer Hinrichtung bekanntgemacht. Am Armenhacker durften die Totdeskandidaten ein letztes Mal vor der Hinrichtung ausruhen.



Leiden

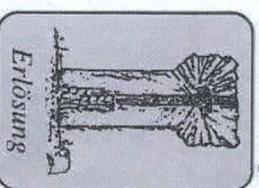
Station II: Leiden

Ein Mühlrad. Technik. Fortschritt, der oft auch Leben zerstört. Leben, das um sich selber kreist aus Angst, zu kurz zu kommen, zu wenig zu haben. Das Rad der Gewalt dreht sich durch die Geschichte und hinterläßt eine Spur von Leid und Elend. Auch er ist unter die Räder gekommen, weil er Partei ergriff für die Unbeliebten und Abgewiesenen. Er gab ihnen ihre Würde und ihre Lebensfreude zurück. Dafür

setzte er sich ein mit seiner ganzen Existenz. Doch der Widerstand der verhärteten Herzen hat ihn zermalmte, zermahlen wie ein Weizenkorn. Und dennoch: Die Saat dieses Einen geht auf. Wie eine Schwester und wie ein Bruder ist Gott auf meiner Seite, weil er mich liebt. Er befreit mich von der ständigen Sorge um mich selbst. Mein Blick wird frei für Andere. Ich will von Jesus lernen, Partei für Menschen zu ergreifen; mit den Entmutigten zu weinen und zu lachen; gegen Unrecht anzugehen, ohne dem Haß zu verfallen; zu arbeiten und zu feiern; und wo eigenes Leid mich drückt, dennoch an Gott festzuhalten.

Die Würde des Geschaffenen wird oft genug mißachtet. Am 22. März 1525 haben sich Bauern aus 18 Dörfern der Landwehr in Ohrenbach zusammengetan, weil sie freie Menschen sein wollten. Doch ihr Aufstand gegen Unterdrückung wurde vom Ansbacher Markgrafen Kasimir brutal niedergeschlagen. Zur Strafe ließ er das ganze Dorf niederbrennen und die Anführer hinhängen.

Station III: Erlösung



Erlösung

Ich liege falsch, wenn ich Jesus bei den Gescheiterten suche. Dann würde auch bei mir alles beim Alten bleiben. Doch der Stein ist wie aufgesprengt. Gespalten durch die Kraft des zarten Korns. Das Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, bringt neues Leben hervor. Lebensfrucht. Frucht der Liebe. Ostern ist die leise Ahnung und Hoffnung, daß Leid, Zerstörung und Tod nicht das Letzte sein werden. Diese Hoffnung bewahrt mich vor lähmender Resignation und befreit mich zum Leben. Sonnenaufgang. Ein neuer Tag. Eine neue Chance. Das Kreuz ist nicht mehr dunkel. Es erscheint in neuem Licht. Die Öffnung weist nach oben. Ich habe für Gott nichts übrig, aber er will mir alles geben, was ich zum Leben brauche. So will ich mich der Liebe Gottes hinhalten, mich ihm öffnen, mich wie die grünen Pflanzen dem Licht entgegenstrecken, mich stärken lassen durch Brot und Wein.

Hier bei Großharbach gibt es noch alte Keltengräber in der Flur. Die Rottenburger Landhege ging seit 1430 mitten durch den Ort. Der Landtum für den Hegeritter, der täglich seinen Grenzabschnitt kontrollierte, steht noch mitten im Ort am Harbach.